Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 1 (1927)

Artikel: Das Bauernhaus

Autor: Cuony, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Bauernhaus.

Es drängt mich, die Besitzer der schönsten und ältesten Bauernhäuser unseres Bezirkes auf die Verantwortung aufmerksam zu machen, die sie als Verwalter eines künstlerischen Erbteils übernommen haben.

« Moderne Baukunst » hat auch in unserem Ländchen Produkte eingeschmuggelt, die nichts weniger als Zeugen von gesundem Geschmacke sind. Oft genug verschandeln Bauwerke durch ihre banalen Formen, gedankenlose Linienführung und fremdländischen Aufputz eine ganze Gegend. Oder kommt es nicht auch vor, dass schöne Gebäude durch irgend einen fabrikmässigen Anbau verstümmelt werden ? Modernes Baumaterial wird hin und wieder bei Neu- oder Umbauten so geschmacklos verwendet, dass von einem Sinn für Schönheit keine Rede mehr sein kann.

Gesundheit und Sicherheit von Mensch und Vieh erfordern manche bauliche Veränderung alter Bauwerke. Polizeiliche Vorschriften haben dem Stroh- und Schindeldach ein Ende gemacht. Nicht immer zu Unrecht. Das Ziegeldach hat deren Platz besetzt. Aber nur zu oft dienen der mechanische Ziegel und der Zementstein, leider ohne Verputz, als Fassade von Wohnungen und Stallungen. Die grossen, imposanten Kamine sehen sich auch durch Backsteine ersetzt. Sitzt dann noch ein banaler Hut auf dem Kamin, so ist der Gipfel der Geschmacklosigkeit erreicht.

Es ist gewiss nicht Absicht dieser Zeilen, dem modernen Baumaterial seinen Wert abzusprechen. Das moderne Baumaterial, oft besser und billiger als das alte, wird bei baulichen Veränderungen mit Vorteil verwendet. Der kleine, flache Ziegel kann die Stroh- und Schindeldächer ersetzen. Der Backstein der Mauer soll aber mit einem Verputz versehen oder geweisselt werden. Der Kaminhut lässt sich nach einem alten Modell formen. Die Holzbalken lassen sich mit den gleichen Schrägkanten und Simswerken verzieren, wie es ehemals Brauch war.

Der Sensebezirk besitzt noch ehrenwerte Zeugen einer hochentwickelten Holzarchitektur. Lenken wir unsere Schritte zum schönen Bauernhause des Herrn Lehmann in Schmitten. Ein schönes Stück Heimatliebe ist in diesem Bau heimisch. Das breitschulterige Dach schützt mit warmen Fittichen den Familiensinn, das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und eine jahrhundertealte, gesunde Bauerntradition. Aber auch Bodenständigkeit, Bewusstsein eigener Kraft, gepaart mit schlichtem Sinn für heimische Kunst sind in diesem alten Bauwerke verkörpert. Hier ist jeder Winkel von warmem Leben durchströmt. Der kleine Käsehoch wagt sich wie ein unternehmungslustiger Forscher vom apfelduftenden Keller bis hinauf in die weiten Räume des Estrichs. Und erst der Familientisch, wo sich Meisterleute und Gesinde nach harter Arbeit zusammenfinden zur Labung und Stärkung oder zum schönen gemeinsamen Familiengebet. Und was soll ich sagen von den geraniengezierten Lauben und dem Bänklein vor dem Hause? Heimstätten der Volkspoesie möchte ich diese Ruheplätzchen nennen.

Wir wollen versuchen mit den Schönheiten der Architektur des oben erwähnten Bauernhauses vertraut zu werden. Eine einzige Fassade in südlicher Richtung ist verziert. Die zahlreichen Fenster gewähren dem Sonnenlicht genügend Eintritt. Zwei Lauben tragen durch ihre gerade Linie das schöne Gewölbe des Vordaches. Sein Bogen, sehr zierlich geschwungen, ist in der Mitte auf einer kleinen, breitgedrechselten Säule gestützt, während beide Enden des Bogens auf zwei kleinen Säulen ruhen. Die Laube des zweiten Stockes wird von vier kleinen Säulen gtragen, von denen zwei in der Mitte stehen und zwei auf der Verlängerung der Kniewandpfetten. Vier Bögen mit starken Simswerken stützen den ersten Stock.

Das ist in wenig Worten die Zusammensetzung der Fassade, die durch ruhig schöne Linien das Auge befriedigt... Wenn wir uns aber nähern und in die Ideen, mit welchen der Künstler und Berufsmann sein Werk vollendet hat, einzudringen versuchen, so steigert sich unser Interesse. Die Füllung der Lauben mit ihren Kälberzähnen und Schrägkanten, die Drechslerei der Balkenköpfe, die Fenstergesimse lassen die Originalität eines Künstlers erkennen. Hier wollte er seine Dekoration und man fühlt, dass sie hieher gehört.

Der jetzige Besitzer hegt die lobenswerte Sorgfalt, die Fassade mit Blumen zu beleben, und die schönen Farben leuchten-

Bauernhaus in Schmitten. Phot. v. P. Macherel.

der Geranien verleihen den Holzrahmen den wärmsten Ausdruck. Der Sensebezirk kann auf seine alten Bauernhäuser stolz sein.

Mögen diese Linien beitragen, diese kunstvolle Holzarchitektur zu erhalten und neu zu beleben. Die alten Bauten sind ein Zeugnis der Gewissenhaftigkeit und Rechtschaffenheit, mit welcher unsere Väter arbeiteten. Wir sind ihnen schuldig, ihre Werke zu erhalten, dass sie noch lange Jahre der Erziehung eines gesunden Geschmackes unserer Kinder dienen.

A. Cuony, Architekt.

Die Ritter von Maggenberg.

Einer der schönsten Züge im menschlichen Leben ist wohl die Liebe zur Heimat, die Anhänglichkeit an die Scholle, wo man geboren und im trauten Familienkreis die ersten glücklichen Kinderjahre verlebt hat. Damit aber diese Heimatliebe tiefe Wurzeln fassen könne, damit sie uns zu Opfern und Taten zu begeistern imstande sei, müssen wir ihre *Geschichte* kennen Darum lasst uns heute ein grünes Reis vom grossen, uralten Baume unserer vaterländischen Geschichte abbrechen. Lasst uns um einige Jahrhunderte zurückversetzen, in die Zeit des farbenreichen Mittelalters, in die Epoche des glänzenden, sagenumwobenen Rittertums.

Auch in unserem lieben Senseländchen wohnten solche Rittergeschlechter. Unter ihnen waren die Herren von Maggenberg weitaus die berühmtesten und mächtigsten. Darum ist es für uns von besonderem Interesse, die Geschichte eines Geschlechtes, das so nahe und teilnehmend an der Wiege des freiburgischen Staatswesens gestanden, kennen zu lernen. Sie waren die einzigen vom höhern Adel, die im obern Teil des Sensebezirkes hausten, und besassen einen grossen Güterkomplex und eine beträchtliche Anzahl Leibeigene. Der Volksmund erzählt, dass sie vom Guggisberg nach Freiburg reiten konnten, ohne fremden Boden zu berühren. Ferner trägt noch heute die Gemeinde Alterswil das Wappen der Maggenberger : ein Wappenschild mit drei Lilien.

Bevor wir die einzelnen Vertreter dieses Geschlechtes kennen lernen, lasst uns ihre alte Behausung aufsuchen ! Wir